

REGION

„Privat-Pkws überflüssig machen“

26.04.2014, VON JÜRGEN GERMANN —



Regionalwahl: Wie sich Christoph Ozasek von der Linken die Zukunft am Mittleren Neckar vorstellt

Sind die Linken die besseren Grünen? Wenn man mit Christoph Ozasek, dem Spitzenkandidaten dieser Partei für die Regionalwahl am 25. Mai, spricht, dann erweckt der den Eindruck: Ja. Denn im Mittelpunkt seines Zukunftsprogramms stehen Nachhaltigkeit und ökologische Aspekte.



Hofft, dass die Linke in der Region mehr mitreden kann:
Christoph Ozasek. Foto: Holzwarth

Die Region habe auch einen Auftrag zur sozialen Daseinsvorsorge, ist der Sozialwissenschaftler aus Stuttgart überzeugt. Und was umfasst der? „Zum einen ein regionales Sozialticket für den Nahverkehr. Der VVS ist schließlich einer der teuersten Verkehrsverbünde in der Republik.“ Rund 150 000 Menschen hätten im Prinzip keinen Zugang zum Netz.

VVS-Chef Horst Stammeler und dessen Kollegen wolle er angesichts der hohen Preise indes in Schutz nehmen: „Der Nahverkehr funktioniert nur, wenn dessen Finanzierung gesichert ist.“ Die Stadt Stuttgart aber ersetze zum Beispiel den SSB, die ja auch den 74er-Bus nach Nürtingen betreiben, nur sechs Prozent der Betriebskosten. Der Rest resultiere aus dem Ticketverkauf und diversen Zuschüssen.

Weiter Widerstand gegen S 21 und Nürtinger Biogasanlage

Das Problem werde immer dringlicher. Ein Fünftel der 179 Gemeinden im Verbandsgebiet habe nämlich gar keinen Nahversorger mehr: „Das heißt, dass viele Menschen dort festsitzen und nicht mal mehr ihre elementaren Lebensbedürfnisse befriedigen können.“ Für ihn sei daher klar. „Wir brauchen mehr öffentliche Mittel für den Nahverkehr.“ Wobei der Grundfehler im System sei, dass das Land (außer bei den Schülern) den Nahverkehr als reine Freiwilligkeitsleistung definiere.

Das müsse dringend anders werden: Ein Verkehrssystem mit dem Auto als Rückgrat sei „völlig veraltet“. Die Linke wolle eine ökologische Wendung hin zu Bussen und Schiene – und zwar nicht nur beim Personenverkehr, sondern auch bei Gütern. Ein auf fossilen Rohstoffen aufbauendes Energiesystem führe zu Krieg und Klimazerstörung: „Alle reden von nachhaltiger Mobilität, aber gemacht wird nix.“ Mobilität sei kein Selbstzweck, sondern solle den Menschen helfen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Und da habe die Linke ein großes Ziel: „Wir wollen, dass Privat-Pkws überflüssig werden.“ Die drei Regionalräte der Partei machten schon mal Ernst damit: Keiner verfüge über ein eigenes Auto, sondern nutze allenfalls ein Stadtmobil, falls es mit Bussen oder Bahnen zu kompliziert werde.

Man werde auch nicht müde, die negativen Folgen von Stuttgart 21 anzuprangern, das unter anderem einen attraktiven Taktverkehr in der Region unmöglich mache: „Wir sind als Einzige strikt gegen S 21 und fordern jedes Jahr bei den Etatberatungen den Ausstieg der Region aus diesem Projekt.“

Auch Arbeitnehmer-Themen spielen im Programm der Linken natürlich eine Rolle. Dr. Walter Rogg, dem Geschäftsführer der regionalen Wirtschaftsförderung (WRS), attestiert Ozasek da erst einmal, ein angenehmer Gesprächspartner zu sein, bei dem man sich ernst genommen fühle: „Der nimmt unsere Anregungen auch mehr auf als die Regionalverwaltung an sich.“

Zum Beispiel? „Eine Initiative zur Erforschung der Potenziale der Laufwasserkraft.“ Auch beim Klimaschutz sei die WRS auf guter Spur. Zudem habe die Linke in das neue „Leitbild für die Wirtschafts- und Wissenschaftsregion“ die Verpflichtung zu nachhaltigem Handeln und sozialer Teilhabe „hineinverhandeln“ können. Allerdings mache die WRS aus der Sicht seiner Gruppierung „zu viel im Zusammenhang mit der Automobilindustrie“. Generell mache sich die Linke dafür stark, dass „gute Arbeit auch belohnt wird“. Ozasek: „Für uns ist ein deregulierter Arbeitsmarkt, in dem Menschen nicht mehr von ihrer Hände Arbeit leben können, keine Vision.“

Höchst kritisch steht der 27-Jährige auch der im Großbettlinger Gatter geplanten Biogas-Anlage gegenüber: „Das ist ein Musterbeispiel, wie die Energiewende völlig falsch vorangetrieben werden kann.“

Das Projekt der Nürtinger Stadtwerke und der Firma Refood sei weder ökologisch noch nachhaltig, wenn „das Material über Hunderte von Kilometern herangekarrt werden muss – wir wollen keinen Müll- und Biomasse-Tourismus“. Es gebe schon genügend Anlagen in der Region, deren Kapazität man nutzen könne.

Natürlich unterstütze man Kommunen, die selbst Energie erzeugen wollten. Aber das müsse vor Ort geschehen: „Was in Nürtingen geplant ist, ist aber eine Fabrik, und die hat damit gar nichts zu tun. So was gehört in ein Industrie- oder Gewerbegebiet.“

Empört hat Ozasek auch die Entscheidung des Regierungspräsidiums zum Zielabweichungsverfahren: „Die behandeln einen regionalen Grünzug wie eine strategische Flächenreserve. So was darf einfach nicht sein.“

Mit der Großbettlinger Bürgerinitiative BISS arbeite man hingegen sehr gut zusammen. Überhaupt sei es das Ziel der Linken, für derlei Initiativen für „Umwelt, Naturschutz und Energiewende“ Sprachrohr und Partner zu sein: „Ohne uns werden die doch gar nicht mehr gehört!“

Und was sind nun die Ziele seiner Partei für den 25. Mai? Zunächst eine eigenständige Fraktion zu werden (die gibt's ab vier Regionalräten): „Und dann wollen wir in wichtige Diskussionsforen und Gremien, in denen Hinterzimmerpolitik betrieben wird, hinein – vor allem in den Ältestenrat und die interfraktionelle Arbeitsgruppe Verkehr.“ Da werde zurzeit einfach zu viel geheim im Vorfeld ausgekugelt.

www.die-linke-vrs.de